

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 11

Illustration: Finis coranant opus
Autor: G.St.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dies und das und noch etwas.

Ein Kaiser soll nicht reden, soll nicht schreiben,
Sonst hat ihn gleich die Allerweltscensur.
Und tut er's, hätt' er's sollen lassen bleiben, —
So schallt's aus Ost und West, in Moll und Dur.
Ob mit Maschine oder Gänsekiel, — egal!
Ein Schreiben ist stets eine heikle Sache,
Und führt, zumal, gehts über den Kanal,
Im Handumdrehn zu einem Völkerkrache.

Bei 25,000 Briefen schon im Jahre
Spie's dem Minister Lard y ins Bureau.
Wer's aushält bis zum Ehrenjubilare,
Dä isch bigoscht es Mannli comme il faut!
Ein Ständchen von den Zürchern wird ihm blühen,
Vorausgesetzt, dass er im Urlaub nicht;
Dann singt man ihm vom Schweizer Alpenglühen,
Und Schmunzelfreud umspielt sein Angesicht.

Gefährdet das Asylrecht scheint indessen,
Ein Schmerzensschrei erschallt vom Seinestrand,
Als ob die Schweiz hätt' ihrer Pflicht vergessen,
Wenn's heisst: Gebt wieder dem Kosakenland,
Gebt Frankreich flugs retour, was ihm gehört
An Lumpenpack, „politischen Verbrechern“!
Man meint, Helvetia, geb' sich zu empört,
Statt mild zu sein mit den verfolgten Schächern.

Die Zeiten ändern sich, ihr lieben Leute;
Zur RütliSchwurzeit gab's kein Dynamit.
Ein Kind sich nicht mit Bomben, spielend, freute,
Bis es dem Tod jäh in die Arme glitt.
Heut droh'n der Freistatt andere Gefahren,
Als damals noch zur Eidgenossenzeit.
Drum gilt's vorerst, den eignen Herd zu wahren,
Bevor ein neues Bett man stellt bereit.

Genug Gelichter aller Nationen
Haust in den Schlüften unserer Alpenwelt.
Noch wissen wir was dulden heisst und schonen,
Doch sind zur Wacht die Posten aufgestellt.
Zu viel Geschmeiss am Baum zehrt an den Säften,
Und bringt ihn schliesslich selber noch zu Fall.
Dem Armen Hilfe werd' mit allen Kräften,
Doch aus dem Tempel werd' kein Freiheits-Stall.

Der beese Dietrich von Bern.



Der Gewinner des höchsten Preises.